

Bergpost

2. Rundbrief (jetzt wirklich aus Tarma)
von Katharina Bosl von Papp und Gregor von Papp
mit Moritz, Amanda und David



Laienausbildung in der Diözese Tarma, Peru.

Ein Personaleinsatz mit der Bethlehem Mission Immensee

Liebe Freunde, Verwandte, Bekannte und alle, die diese Zeilen in den Händen halten, in der ersten Bergpost haben wir Euch von der Rigi (1797,5m) in der Schweiz herab begrüßt. Jetzt sind wir noch mal aufgestiegen. Seit Dezember 07 haben wir uns nicht nur 1000 m höher, sondern auch ca. 11000 km weiter südwestlich gewagt. Am Jahresanfang haben wir Vorbereitungskurse in Köln besucht, danach unseren Umzug organisiert, viel Papierkram erledigt und sind am 2. April ins Flugzeug nach Lima gestiegen. Von dort aus sind wir in 7stündiger Fahrt 5000m nach oben

und dann wieder 2000m nach unten gefahren, um schließlich hier in Tarma anzukommen. Hier haben wir nach kurzer Suche ein sehr schönes Haus gefunden und eingerichtet. Moritz ist gleich nach wenigen Tagen uniformiert in die Schule gegangen. Amanda hat sich etwas mehr Zeit gelassen und hat erst nach einigen Wochen den Kindergarten besucht. Der Anfang war für beide schwierig. Aber seit sie sich mit Lehrerinnen und Freunden auf Spanisch verständigen können, gehen sie gerne in ihre Schulen. Seit der Gründung des "Instituto Teológico Pastoral para Laicos Lorenzo Unfried" unterrichtet

Katharina jeden Montag und Donnerstag Abend, bereitet Unterricht vor und führt viele Gespräche mit ihren SchülerInnen in ihrem Büro. Außerdem ist sie in der Umweltgruppe der Kathedralgemeinde aktiv. Gregor arbeitet in der Diözesankommission der Jugendpastoral mit und hält, mit Unterstützung von unserer Haushaltshilfe Maria, das Haus zusammen. Und David? David lacht, spielt und springt mitten im Satz zwischen Deutsch und Spanisch umher, je nachdem, mit wem er spricht. Auf den nächsten Seiten berichten wir Euch ein wenig von unserer Arbeit und unserem Leben.



Kirche und Bergbau

Einmal pro Semester veranstalten wir vom Institut fuer Laien-theologInnen einen Workshop, der zum ersten Mal am 13. Dezember zum Thema Kirche und Bergbau stattfand - ein hochaktuelles Thema mit brisanten sozialen und oekologischen Folgen, auch in unserer Region.

Theologische Laienausbildung

Theologie im Alltag

[katharina]

Pepe ist Student im Theologiekurs für Laien. Er ist Ende vierzig und hat die letzten zwanzig Jahre zusammen mit seiner Frau Judith geschuftet, um eine eigene Bäckerei aufzubauen. "Jetzt muss es auch noch etwas anderes geben", sagen beide im Gespräch, als sie sich für den Theologiekurs einschreiben. Sie sind aktiv im charismatischen Familienkreis einer Pfarrgemeinde. Ihre Studienpraxis gestaltet sich nicht einfach. Zwei Abende die Woche und ein Arbeitspensum für zuhause sind viel Aufwand. Der wissenschaftliche Umgang mit biblischen Texten, wenn auch auf einem Basisniveau, und die intellektuelle Auseinandersetzung mit Glaubensinhalten sind

ungewohnt. Schon in den ersten Kurswochen zieht Judith sich wegen Überlastung zurück, der Bäckereibetrieb erlaubt es nicht beiden, gleichzeitig zu studieren. Pepe kommt sporadisch zum Unterricht, ist aber sehr bemüht, sich über das Studienmaterial und durch persönliche Gespräche auf dem laufenden zu halten. Auch zur einmal wöchentlichen Meditationsgruppe würde er gerne kommen. "Profesora", begrüßt er mich hinter dem Tresen der Bäckerei, "wie ist das mit den Wundern Jesu und dem Reich Gottes". Meine Frühstückspause in seiner Bäckerei nutzt Pepe oft, um theologische Themen zu diskutieren. Ich erkläre also die letzte Unterrichtsstunde und wir

treten in ein reges Gespräch ein. Zwischen Brötchenduft und Anweisungen an seine Angestellten tauchen wir ein in die Entstehungsgeschichte der Evangelien - bis ich mich nach einiger Zeit umdrehe und die Schlange an Leuten sehe, die sich hinter mir gebildet hat. Pepe hat seine Bibel und seine Arbeitsmaterialien hinter dem Tresen hervorgeholt, hier scheint er also normalerweise zu studieren. Ich bin beeindruckt und verstört zugleich von diesem Willen, dem harten Alltag Momente der Weiterbildung abzurufen. Und ich stelle mir vor, wie sich ein Theologiestudium aus dieser Perspektive darstellt, zwischen Brötchen und Bibel...



Jugendarbeit

Die Diözesankommission der Jugendpastoral koordiniert die Jugendarbeit in Tarma und Umgebung und bildet Gruppenleiter aus.

Seit Juni arbeite ich in der Diözesankommission für die Jugendpastoral mit. Die Kommission bildete sich damals neu und besteht aus dem Koordinator und drei Mitarbeitern. Anfangs versuchten wir, uns ein Bild darüber zu verschaffen, was bisher von der Diözesankommission gemacht wurde und welche Art von Jugendarbeit in den Gemeinden besteht. Dazu besuchten wir die Gemeinden, sprachen mit den Jugendlichen und den Pfarrern und führten Gespräche mit "Veteranen" der Jugendarbeit in Tarma. Leider gibt es im Moment nur sehr wenige Angebote für Jugendliche. Nur in wenigen Gemeinden treffen sich Jugendgruppen, und außerhalb der Gemeinden, also in ärmeren Stadtvierteln oder in den Dörfern, gibt es so gut wie keine Arbeit mit Jugendlichen. Unsere Aufgabe besteht darin, die

Jugendarbeit zu koordinieren und auszubauen. Dabei gibt es so viel zu tun, dass wir uns erst einmal darauf einigen mussten, wo wir anfangen. Wir haben drei Schwerpunkte festgelegt. In Workshops bilden wir Jugendleiter aus, unterstützen die Arbeit mit Jugendlichen in den Gemeinden und auf den Dörfern und verbessern die Kommunikation zwischen den Gruppen. Für die Workshops kommen die Jugendlichen aus ihren zum Teil weit entfernten Gemeinden nach Tarma. Wir machen mit ihnen Spiele und bringen ihnen einfache Methoden bei, mit denen sie ihre Gruppenstunden gestalten können. Bei der Auswertung des letzten Workshops sagte eine Jugendliche: "Ich hätte nicht gedacht, dass wir so viel Spaß haben würden und gleichzeitig so viel lernen könnten." In den Gemeinden versuchen wir, alle davon zu be-

geistern, wie hilfreich Jugendgruppen für die Jugendlichen und die Gemeinden sind und wie viel Spaß sie machen. Auf den Dörfern unterstützen wir engagierte Laien, die Projekte mit Jugendlichen machen. Und auf Jugendtreffen und per Internet wollen wir die Jugendarbeit in der Diözese besser vernetzen. Im Moment sind allerdings all unsere Ansätze etwas in der Schwebe. Der Koordinator der Jugendarbeit, der wichtige Impulse für die Arbeit hier setzt und sehr guten Kontakt zu den Gemeindepfarrern hält, wird ab Januar nicht mehr für die Jugendpastoral arbeiten können, da er in eine andere Stadt gezogen ist. Wer seinen Posten übernehmen wird und ob die Arbeit dann genau so weitergehen kann, ist noch völlig offen.

[gregor]

Alte Geschichten der Tarama und Inka

Seit einigen Wochen arbeite ich mit Jugendlichen im kleinen Ort Tarmatambo. Auf der Suche nach existierenden Jugendgruppen stießen wir auf eine Gruppe, die sich im dortigen Rathaus trifft, um Musik zu machen. Janina aus Tarma begleitet die Gruppe gemeinsam mit ihrem Bruder Jimmy, dem Bürgermeister von Tarmatambo. Sie baten mich, bei ihren Treffen dabei zu sein und mit den Jugendlichen etwas zu unternehmen. Tarmatambo ist der Ursprungsort von Tarma. Der Ort ist voller Vorinka-, Inka-, und Spanieruinen, der Inkaweg führt auf seinem Weg von Cuzco in den Norden durch Tarmatambo hindurch. Nachdem ich den Ort und einige Geschichten über ihn kennengelernt hatte, schlug ich den Jugendlichen vor, diese Geschichten zu sammeln. Gemeinsam sind wir gerade dabei, ihre Omas und Opas aufzusuchen und uns von ihnen alte Geschichten und Legenden erzählen zu lassen. Drei Geschichten haben wir bereits aufgenommen. Wenn wir noch mehr davon haben, werden wir daraus eine CD

Jugendliche beim ersten Leiterworkshop



Neue Wege gehen

Unsere neue Umgebung fordert viele Entscheidungen und neue Denkmuster

Ein gut ausgetretener Weg führt geradeaus am Hang entlang, ein Trampelpfad rechts steil den Berg hinauf.

Wie gehen wir weiter? Den Besuch von Andrea aus der Schweiz haben wir genutzt um mal wieder einen der Berge zu besteigen, die Tarma umgeben. Opa Alex, der uns nun schon einige Wochen besucht, ist immer gerne dabei, wenn es auf einen Berg geht. David kommentiert aus seiner Trage von meinem Rücken herab, was er sieht: "Wassa,... ein Esel,... viele 'teine,... WOW!" Nach einer viertel Stunde steilem Aufstieg stehen wir an dieser Gabelung und müssen uns entscheiden.

Solche Entscheidungen haben unser Leben in den letzten Monaten geprägt. Welches Transportmittel bringt mich dahin, wo ich hin will? Durch welche Straße ging es noch mal am schnellsten zum Markt? Wie kaufen und transportieren wir unsere Möbel? Welcher Kindergarten bietet sich für Amanda an? Bei welchem Metzger kaufe ich mein Fleisch?

Auf den ersten Blick wirken die Fleischläden alle nicht gerade einladend. Die Rinderkeule hängt tropfend am Eingang, auf der weiß gekachelten Theke liegen Innereien, darüber genießen die Fliegen an den baumelnden Fleischstücken ihr Mittagessen. In den ersten Tagen hier habe ich gar kein Fleisch gekauft. Aber nach und nach habe ich gelernt, die feinen Unterschiede zu sehen. Ich habe mich auf den Rat eines Freundes verlassen und mich für den größten Fleischladen entschieden. Dort gehe ich inzwischen



Auch um uns fortzubewegen entdecken wir immer wieder neue Möglichkeiten. Hier das einzige Fahrzeug, das uns vom Busbahnhof zur Grenze Peru- Bolivien am Titicacasee bringen konnte.

gerne einkaufen.

In fast allen Lebensbereichen müssen wir ständig neu dazulernen, oft sind es nur Kleinigkeiten, die wir nicht auf Anhieb kapieren. Im Kindergarten von Amanda gibt es vier nach Alter eingeteilte Gruppen: Kinder, Jardin (Garten), Nido (Nest), Pre-Kinder. Ich habe bis jetzt gebraucht, um zu kapieren, welche Altersstufe was ist. Aber jetzt kann ich's: Nido (2), Jardin (3), Pre-Kinder (4), Kinder (5). Und jetzt also, welcher Weg ist der bessere? Wir entscheiden uns für den breiteren, der am Hang entlang führt. Nach einer weiteren viertel Stunde Weg endet er zwischen Kakteen und Sträuchern an der steilsten

Stelle des Bergs. Wir erspähen ein Stück weiter oben einen anderen Weg, kämpfen uns zu ihm durch, aber auch der endet kurz darauf im Nichts. Jetzt bleibt uns nur noch, gerade nach oben durch das Gestrüpp zu steigen. Keuchend kommen wir auf dem Bergrücken an. Der Gipfel ist immer noch weit entfernt. Also genießen wir von hier aus die Aussicht und machen uns dann wieder an den Abstieg. Jetzt sehen wir den gemütlichen Weg über den Bergrücken deutlich vor uns liegen und kommen nach nur wenigen Minuten wieder an der Gabelung heraus. Wieder was gelernt. Beim nächsten Mal wird der Weg leichter.

Wir wünschen Euch ein glückliches Jahr 2009, David, Amanda, Moritz, Katharina und Gregor

Katharina y Gregor von Papp
Apdo 233
Tarma/Junin
Peru
Tel: 0053 64 322171
aus D: 0931 52763
(ohne weitere Vorwahl)

mehr Geschichten
und Bilder:
www.vonpapp.de
Email:
gregor@vonpapp.de
kbosl@vonpapp.de

Die Bethlehem Mission Immensee deckt alle Kosten unseres Einsatzes in Peru. Dafür braucht die BMI Eure Spende. Sie kommt in vollem Umfang unserer Arbeit zugute. Herzlichen Dank!

Bethlehem Mission Immensee,
Regionalstelle für Deutschland
Eisenbahnstr. 40
78628 Rottweil
E-Mail:
info@bethlehem-mission.ch

Postbank Stuttgart
BLZ 600 100 70
Konto: 0 011 587 700
Verwendungszweck:
Gregor und Katharina Bosl von
Papp, Peru



Bethlehem Mission Immensee